

Kettenreaktion:

Wenn die Bildungsarbeit unter dem politischen Klima leidet

Das politische Klima in Deutschland ist angespannt: Einigkeit herrscht vor allem in der Uneinigkeit, die unter anderem zu blockierten Haushalten führt. Dies bedroht schnell die Existenz von Organisationen, deren Arbeit von staatlichen Fördermitteln abhängt – das gilt auch für Angebote und Projekte in der Bildungsarbeit.

Geschäftsführerin Dr. Claudia Nickel hat mit uns über die Herausforderungen gesprochen, die das politische Klima für den Landesverband der Kita- und Schulfördervereine Berlin-Brandenburg e.V. (lsfb) mit sich bringt. Zu den größten Problemen gehört die häufig geringe Laufzeit der Fördermittel. „Für die Vernetzung und Stärkung des Ehrenamts in den Kita- und Schulfördervereinen, Meinungsbündelung, regelmäßige Qualifizierungen sowie fachliche Beratung der Engagierten stellen wir jährlich Projektanträge und erhalten dann eine Zuwendung für ein Jahr.“ Anschließend folgt die nächste, oft aufwendige Antragstellung. Wie für alle

„Es fehlt zurzeit in der Gesellschaft das Bewusstsein, dass in der aktuellen Bildungskrise in Deutschland eine Kooperation von staatlichen, zivilgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Akteur*innen nötig ist.“



Träger und Organisationen bedeuten Verzögerungen oder Kürzungen bei Haushaltsbeschlüssen auch für den lsfb eine große Verunsicherung, wenn die ohnehin geringe Planungssicherheit noch weiter abnimmt. „Die Situation in Berlin seit Oktober 2024 war neu“, erklärt Dr. Claudia Nickel. „Das Land hat eigentlich einen Doppelhaushalt 2024/25, der bereits verabschiedet war, sodass wir Ende 2023/Anfang 2024 Pläne für zwei Jahre machen konnten. Dann wurde der Haushalt 2025 neu verhandelt, und Kürzungen wurden angekündigt, die schließlich auch vorgenommen wurden.“

Resilienz der Organisation als Grundlage

Fördermittel sind in den meisten Fällen für ein Jahr bewilligt, und Mitarbeiter*innen erhalten deshalb befristete Verträge, die für gewöhnlich an die Projektlaufzeit gekoppelt sind. Mit diesem Hintergrundwissen ist klar, dass alle Akteur*innen ohnehin schon mit einer gewissen Unsicherheit leben müssen. Wenn dann auch noch die zeitlich überschaubare Planungssicherheit wegfällt, wird es schnell bedrohlich. Dr. Claudia Nickel gibt Einblicke, wie es dennoch gelingt, eine gewisse Resilienz zu erzielen. „Gemeinsam



mit dem Vorstand eruieren wir die zentralen Tätigkeiten, auf die wir uns konzentrieren müssen, wenn weniger Fördermittel bewilligt werden, und ermitteln die Projekte, die zunächst zurückgestellt werden. Da wir auch eine soziale Verantwortung für unsere Mitarbeitenden haben, versuchen wir grundsätzlich Rücklagen zu bilden, die es uns ermöglichen, Gehälter noch einige Wochen weiterzuzahlen, wenn Beschlüsse und Fördergelder auf sich warten lassen. Andernfalls müssten wir Beschäftigungsverhältnisse bei jeder Verzögerung ad hoc beenden.“

Um Projekte nicht einstellen zu müssen, setzt der lsfb zudem auf Ehrenamtliche, die die Hauptamtlichen bei ihrer Arbeit unterstützen, sowie auf eine Mischfinanzierung. Der Landesverband bewirbt sich auf unterschiedliche Fördermittel – sowohl staatliche als auch Fördermittel von diversen Stiftungen, sodass von unterschiedlichen Quellen Gelder in die Bildungsarbeit fließen können.

Herausforderungen auf vielen Ebenen

Stockt es jedoch zeitgleich auf Bundes- und Landesebene, wird es dennoch eng. Erschwerend kommt bei staatlichen Mitteln hinzu, dass Politiker*innen in dieser angespannten Lage ebenfalls gezwungen sind, Prioritäten zu setzen: „Die größte Herausforderung ist, dass in vielen Bereichen gespart werden muss, gleichzeitig aber Investitionsstau und Kostensteigerungen in vielen Bereichen zu verzeichnen sind: Bildung, Gesundheit, Digitalisierung oder ÖPNV. Der Einfluss darauf ist begrenzt, und sicherlich stehen die politischen Entscheidungsträger*innen selbst sehr unter Druck“, fasst Dr. Claudia Nickel die Situation zusammen und zeigt dabei Verständnis für alle Akteur*innen. „Wir arbeiten daher eng mit der spendenfinanzierten Stiftung Bildung zusammen, die bundesweite Ansprechpartnerin für philanthropisches Engagement im Kleinen und Großen ist, von der Privat- bis zur Groß- und Unternehmensspende. So gelangen Mittel über die Landesverbände der Kita- und Schulfördervereine und die Fördervereine direkt zu den Kindern und Jugendlichen. Zudem setzen wir kontinuierlich Projekte über weitere Finanzierungsquellen und Förderprogramme um, die mal eine bestimmte Region, mal gezielt das Ehrenamt unterstützen. Für konkrete Projekte und Förderfonds funktioniert das insgesamt gut. Schwieriger ist jedoch die Finanzierung der Gemeinkosten.“

Für klar definierte, quasi zusätzliche Bildungsangebote in deutschen Kitas und Schulen wird die Dringlichkeit durchaus gesehen. Wenn es um Gemeinkosten geht, ist das Verständnis schon nicht mehr so groß. Dabei braucht gutes Ehrenamt qualifiziertes Hauptamt, und es bedarf entsprechender Ressourcen, um Dachverbände wie den lsfb zu finanzieren. Mit knapp 900 Mitgliedsvereinen, hinter denen rund 80.000 Menschen stehen, kümmert er sich um Meinungsbündelung, Interessenvertretung und um entspre-

Im Gespräch



Dr. Claudia Nickel, Geschäftsführerin Landesverband der Kita- und Schulfördervereine Berlin-Brandenburg e.V. (lsfb)

chende Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit – nicht nur wenn mal wieder Haushaltsdebatten anstehen. Zusätzlich bündelt er das Wissen und die Ressourcen bei relevanten Aufgaben wie Qualifizierung, Beratung, Versicherung, Vernetzung der Ehrenamtlichen in den Vereinen sowie der Stärkung des sozialen Miteinanders in der Kita bzw. Schule. So schafft der Landesverband Kontinuität für die einzelnen Kita- und Schulfördervereine, in denen häufige Wechsel im Vorstand und bei den Engagierten die Regel sind, da das Engagement meist an die Betreuung der eigenen Kinder in der jeweiligen Kita oder Schule gebunden ist.

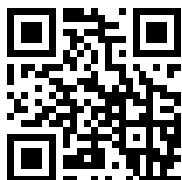
Bewusstsein schaffen für Bildung als Spendenthema

Für diese wertvolle Arbeit Gelder zu generieren ist extrem schwierig, insbesondere von Privatspender*innen und Unternehmen, weiß Dr. Claudia Nickel: „Bildung wird häufig als genuin staatliche Aufgabe betrachtet. Es fehlt derzeit in der Gesellschaft das Bewusstsein, dass für gute und chancengerechte Bildung in Deutschland eine Kooperation

von staatlichen, zivilgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Akteur*innen zur ‚neuen Normalität‘ werden muss.“ Wie wichtig die Arbeit des Isfb ist, wurde im vergangenen Herbst in Berlin deutlich, als die Finanzierung des pädagogischen Personals für Klassenfahrten Probleme bereitete. „Wir haben gemeinsam mit Politik, Verwaltung und den Schulfördervereinen nach Lösungen gesucht und sie gefunden“, berichtet Dr. Claudia Nickel und zeigt damit, dass diese Fähigkeit des Landesverbands, also die praktische Lösungsorientiertheit und Flexibilität, bestärkend und motivierend ist, weiterhin den Herausforderungen zu begegnen. Dennoch unterstreicht sie: „Die Förderlaufzeiten von oft einem Jahr sind einfach zu kurz. Das weiß jede Person, die bereits ein Projekt konzipiert, Kooperationspartner*innen gesucht, Meilensteine definiert oder sich über Skalierung und Ähnliches Gedanken gemacht hat.“ Eine mehrjährige Förderung der Projekte und der Gemeinkosten des Landesverbands steht daher ganz oben auf ihrer Wunschliste.

Melanie Koch

ANZEIGE



SCAN
MICH!



World Wide Wings

Wir fliegen auf unsere neue Website. Schau doch mal vorbei!